

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

Nr. 45.

Freitag, den 15. April 1904.

3. Jahrgang.

Ostpreußen und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 14. April 1904.

Herr Dr. med. Paul Richard Hugo Zheurich in Ottendorf ist als Imparfyt für die Ortschaften Günthersdorf, Grünberg, Herrnsdorf, Groß-Okrilla, Klein-Okrilla und Ottendorf mit Moritzdorf in Pflicht genommen worden.

Ueber die Berechnung der Fernsprechgebühren sind neuerdings verschiedene Bestimmungen getroffen worden, die von allgemeinem Interesse sind. Wenn ein Fernsprechkreis später als am Vierteljahrsersten, aber noch im Laufe der ersten Hälfte des Vierteljahrs in Betrieb genommen wird, so ist es dem Teilnehmer gestattet, die Bau- oder Grundgebühr, statt von dem Tage der Uebergabe der Sprechstelle, von dem rückliegenden Vierteljahrsersten ab zu entrichten mit der Wirkung, daß von diesem Termin ab die Ueberlassungsdauer des Anschlusses beginnt. Die in Frage kommenden Teilnehmer sind hierauf in jedem Falle hinzuweisen und um ihre Entschließenheit zu ersuchen.

Der gewaltige Umfang der sogenannten Sachfängererei aus russisch-Polen nach Deutschland ergibt sich aus der Tatsache, daß in den letzten drei Jahren aus russisch-Polen 398 519 Arbeiter nach Deutschland kamen.

Der Verband der sächsischen Hausbesitzervereine hält seine diesjährige Hauptversammlung am 18. bis 20. Juni in Leipzig ab. Die Verhandlungen finden am Sonntag den 19. Juni statt.

Die Beschwärde- und Petitionsdeputation der Zweiten Kammer beantragt, die Petition der vereinigten Soalinhaber von Sachsen wegen Abführung der geschlossenen Feilen der königl. Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Die Finanzdeputation A stellt folgenden Antrag: Die Uebernahme des Realgymnasiums zu Borna in staatliche Unterhaltung vom 1. Januar 1908 ab unter der Voraussetzung zu genehmigen, daß die Stadtgemeinde Borna sich verpflichtet, auf ihre Kosten den Lehmannschen Bauplan am Breiten Teich in Borna im Maße von mindestens 10 000 qm zu beschaffen, darauf ein Schulgebäude mit Turnhalle und allen erforderlichen Anlagen herzustellen und auszustatten, auch die umgebenden Straßen baulich ordnungsmäßig herzustellen, sowie das Grundstück nebst Inventar dem Staatsfiskus unentgeltlich zum Eigentum bis 1. Januar 1908 zu überlassen.

In finanzieller Beziehung bedeutet diese Uebernahme in staatliche Verwaltung eine Mehrausgabe von ungefähre 40 000 Mark.

Wie verlautet, ist die Gesetzgebungsdeputation der Zweiten Kammer, an die die Beratung der Denkschrift der Regierung über die Reform des Landtagwahlrechts verwiesen worden war, insofern zu einem ablehnenden Beschluß gekommen, als sie die erwähnte Denkschrift als Grundlage für einen Gesetzesentwurf nicht für geeignet erachtet und im übrigen zu der Ansicht gelangt ist, daß der Zeitpunkt, an eine Reform des Landtagwahlrechts heranzutreten, noch nicht gekommen sei.

Nachdem die Ehe des Prinzen Friedrich von Schönburg-Waldenburg und seiner Gemahlin Prinzessin Alice von Bourbon geschieden ist und das Urteil Rechtskraft erlangt hat, hat der Prinz durch Klage beim hiesigen Landgericht die Ehehülfe seines Sohnes angefochten. Diese Streitfrage, in der ein von auswärtig an die hiesige Militär-Reitanstalt kommandierter Oberleutnant v. R. als Zeuge fungiert, beschäftigt seit einiger Zeit in geheimen Sitzungen die 11. Zivilkammer des Landgerichts unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Feurich. Bisher hat die Beweisaufnahme, wie die „Dresdn. Nachr.“ berichten wenig Material zu einem für den Kläger günstigen Ausgang der Klage gebracht, so daß die Klage abgewiesen werden

darfte. Der vor seiner Verheiratung zur katholischen Kirche übergetretene Prinz wird wie bestimmt verlautet, nimmere auch wieder zum evangelischen Glauben sich bekennen. Die Prinzessin Alice von Bourbon reist, wie ein russisches Blatt mittelst, in diesen Tagen aus Paris ab, um sich der Tätigkeit als Barmherzige Schwester an einem der Feldlazarette auf dem Kriegsschauplatz im fernem Osten zu widmen.

Mit dem gestrigen Tage ist der neue Abgeordnete des 20. Reichstagswahlkreises, Herr Schriftsteller Zimmermann, in den Reichstag eingetreten. Die Reformpartei schiebt damit ihren Führer und ersten Vorsitzenden wieder an der Spitze der Fraktion.

Im Reichsanzeiger wird folgende Bekanntmachung veröffentlicht: Jeder Landbrieftträger und Posthilfsstelleninhaber hat bestimmungsgemäß ein Annahmeregister zu führen, das für Eintragung der angenommenen Postanweisungen, Wertsendungen usw. dient. Den Auslieferer sieht es frei, die Eintragungen in das Eintrageregister selbst zu besorgen. Bei Eintragung des Gegenstandes durch den Landbrieftträger oder den Posthilfsstelleninhaber ist der Auslieferer befugt, sich von der erfolgten Buchung zu überzeugen. Da die Hauptpflicht der Postverwaltung mit der durch die Eintragung in das Annahmeregister nachweisbaren Uebergabe der Sendungen an den Landbrieftträger beginnt, das Eintragen in das Annahmeregister mithin von entscheidender Bedeutung ist, so kann dem Publikum zur Sicherstellung nur immer von neuem empfohlen werden, von der erwähnten Einrichtung in jedem Falle Gebrauch zu machen.

Vom Bund der Arbeitgeberverbände. Am heutigen Dienstag trat in Berlin die Delegiertenversammlung des Zentralverbandes deutscher Industrieller zusammen, um die Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände ins Leben zu rufen. Der Zentralverband denkt dabei nicht an eine Unterdrückung der berechtigten Bestrebungen der deutschen Arbeiter, die ihre Lebensstellung im Zusammenhange mit der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands emporheben wollen. Der offene Zweck der Organisation ist es aber, wie die „Berl. N. N.“ ausführen, im scharfen Kampfe die Sozialdemokratie zurückzudrängen, die deutschen Arbeiter von dem Terrorismus dieser Partei und der mit ihr eng verbundenen Gewerkschaften zu befreien und damit die Bahn wieder zu ebnen für ein friedliches Zusammenwirken der Industriellen und der deutschen Arbeiterschaft, für die beide gleichmäßig die ruhige Weiterentwicklung der deutschen Wirtschaft Grundlage und Voraussetzung ihres eigenen Gedeihens ist.

Dresden. Am Esbuser bei Pleissen wurde am Mittwoch morgen ein männlicher Leichnam aus dem Strom gezogen.

Am Dienstag vormittag gerieten in einer in der Leisniger Straße gelegenen Wohnung die Kleider eines 12jährigen Mädchens in Brand, wobei das Kind schwere Brandwunden erlitt. Das Mädchen war dem Herde zu nahe gekommen. Es wurde in fast hoffnungslosem Zustande nach dem Friedrichstädter Krankenhaus gebracht.

Ein Mähdgang der Unfälle beim sächsischen Bergbau wird verzeichnet. Im Jahre 1888 kamen auf 1000 Arbeiter 178, im Jahre 1902 nur 167 Unfälle.

Radeberg. Ein bei einem hiesigen Restaurateur in Stellung befindliches Pausmädchen brachte es behufs Anschaffung ihrer Aussteuer fertig, in etwa zwei Monaten ihrem Brotherrn nicht weniger als 600 Mark in bar und einen größeren Posten Haus- und Leibwäsche zu entnehmen. Auch die Kassierin des Restaurants wurde um etwa 60 Mark geschädigt.

Radeburg. In der letzten Schulvorstands-

sitzung wurde Herr Lehrer Dr. Häutig gegenwärtig tätig an der dritten Bezirksschule in Leipzig, einstimmig zum Schuldirektor hiesiger Bürgerschule gewählt.

Schwepzig. Rasch tritt der Tod den Menschen an. Vorige Woche fuhr der Brunnenbauer Friedrich Mätschke von Königbrück nach Schwepzig wohlgemut mittels Rades, als er tot niederstürzte. Alle Bemühungen seines Begleiters waren erfolglos. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Kamenz. Ein ausgefeimter und raffinierter Schwindler treibt in der hiesigen Gegend sein Wesen. In der Regel hat er es auf Fahrräder abgesehen, die er dann sofort um ein Spottgeld weiter verkauft. Er gibt gewöhnlich an, daß er den Jagd verpaßt habe, aber noch da und dorthin müsse und gern Leihgebühren für das Fahrrad zahlen wolle. Um seine Angaben glaubhaft zu machen, läßt er gewöhnlich ein Risikobuch zurück, in dem sich aber nur Steine befinden.

Ein zoologisch interessanter Fall ereignete sich hierseits, indem eine der dort anwesenden Jägertruppe Ww. Adolf-Renz gehörige arabische Stute ein „Denghisföhlen“ mit einem Bulldoggen- oder Boxerkopf zur Welt brachte, dem Augen und Nasenlöcher fehlten, das sich im übrigen aber als ein vollständig normales und schönes Exemplar darstellte, unterdessen aber verendet ist. Als Ursache dieser Anomalie wird von sachverständiger Seite Erschrecken der Mutterstute vor einem Hunde genannter Rasse bezeichnet.

Bautzen. Der Rat der Stadt Bautzen beschloß ein Elektrizitätswerk zu errichten, welches elektrische Energie zu Beleuchtung der Straßen, Privathäuser, städtischen und königlichen Gebäude und für gewerbliche Zwecke abgeben soll. Mit der Ausführung der gesamten Anlage, einschließlich aller Nebenleistungen, betraute der Rat die Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft vorm. A. Rahmeyer & Co., Frankfurt a/Main, welche in Dresden eine Zweigniederlassung besitzt.

Großrähndorf. Am Sonnabend wurde hier der Lehnrichterspäcker B. in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Derselbe hat sich über den vor 14 Tagen erfolgten Tod seiner Ehefrau, die an den Folgen einer Operation starb nicht hinwegsetzen können.

Floha. In einem Abteil 1. Klasse des vormittags 6 Uhr 50 Min. von Reichenbach i. N. in Dresden fälligen Personenzuges hat sich Dienstag während der Fahrt zwischen Chemnitz und Riesa ein unbedarfter Reisender entleert. Der Leichnam wurde der Ortspolizeibehörde in Riesa übergeben.

Leipzig. Der bekannte Schriftsteller Hermann Marij Platen hat sich am 6. März aus seiner hiesigen Wohnung mit zwei seiner Kinder unter der Angabe entfernt, daß er zum Photographen gehen werde. Alle drei Personen sind bisher nicht zurückgekehrt und bleiben trotz eifriger Recherchen verschwunden. Platen ist stark überarbeitet und leidet an Nervosität, so daß ein Unglück sehr wahrscheinlich ist.

Brandis. Von einem umfangreichen Feuer Schaden sind die Vereinigten Tonwerke heimgeführt worden. In der ersten Stunde des Sonntags brach aus noch nicht aufgekklärter Ursache am südlichen Ende der Fabrik hinter dem Arbeiter-Aufenthaltsraum am Brennofen Feuer aus, das rasch um sich griff und das gesamte, aus massiver Grundmauer und Poppbeobachtung bestehende Gebäude zerstörte, in dem sich befanden das Pressenhaus, drei Ringöfen, eine Trockeneinrichtung, ein Kühlraum und ein Arbeiter-Aufenthalts- und Schlafraum. Der Feuerstein war so gewaltig, daß aus 13 Orten die Spritzen herbeieilten.

Freiberg. Ein heftiges Gewitter, verbunden mit Schneesturm, zog Sonntag vormittag über unsere Stadt. Ein Blitzstrahl traf den Petriturm und beschädigte ein ins Freie führendes Abzugsrohr des Gasofens,

sowie die Telephonanlage des Turmes. Auch wurde die Blitzableiteranlage des Turmes verbogen. Ein zweiter Blitz fuhr in eine Esse der Gießerei Werkstelle. Dort entzündete er einen Haufen Hobelspäne und beschädigte die Wand, indem er ein Stück Mörtelbelag herabriss. Das Feuer wurde alsbald gelöscht.

Falkenstein. (Zum Unglück in Elfeld.) Ueber das Explosionsunglück im benachbarten Elfeld wird noch bekannt, daß während Frau Thaj und ein 15jähriger Sohn weniger Brandwunden davongetragen haben, Herr Thaj besonders an den Händen schwer verbrannt wurde. Das verstorbene drei Jahre alte Kind, das nur mit einem Hemdchen bekleidet war und zu Bett gebracht werden sollte, wurde am Unterleibe verbrannt. Es ist am Sonntag beerdigt worden. Ein fünf Jahre altes Mädchen erlitt ebenfalls schwere Brandwunden, doch hofft man, es am Leben zu erhalten.

Falkenstein. Sonnabend früh 2 Uhr 30 Minuten fand hier wieder ein ziemlich heftiger, von unterirdischem Rollen begleiteter Erdstoß in der Richtung Nordost-Südwest statt.

Hundgrün. In ziemlich Aufregung befindet sich seit Oftern die hiesige Einwohner-schaft, nachdem bekannt geworden ist, daß zwei Bewohner des Nachbarortes Oberhermsgrün, der bekannte Schneidermeister und Deconom Max Egerland und der Ueber Max Spranger, verschwunden sind. Egerland soll sich schon lange Zeit mit Auswanderungsgedanken getragen und Spranger zu dem gleichen Beginnen überredet haben. Mehrere in den letzten Tagen präsentierte gefälligte Wechsel deuten an, daß Egerland der deutsche Boden zu heiß geworden ist.

Meerane. Wie schon gemeldet, wurde Montag die 16 Jahre alte Stickerin Klara Bergmann im benachbarten Gönitz beim Wehre tot aus der Wehr gezogen. Die Polizei hat sich der Angelegenheit angenommen, da verschiedene Gerüchte umgehen, daß sich die Bergmann, welche mit ihrem Liebhaber nach dem Tanzsaal weg den Heimweg antrat, nicht selbst ins Wasser gestürzt hat. Infolge dieser Gerüchte wurde ein in einer mechanischen Stickeri beschäftigter Sticker namens Böhrer aus Plauen in Haft genommen. Die Untersuchung wird zeigen, ob sich der Verdacht beziehungsweise das Gerücht bestätigt.

Buchholz. Die Frage der Entschädigung der beim Buchholzer Eisenbahnunglück benachteiligten Personen scheint sich in allen Fällen in Güte regeln zu lassen. Mit der die höchste Entschädigung beanspruchenden Familie des getöteten Kaufmanns Grund in Bärenstein und dem Eisenbahnfiskus ist ein Abkommen getroffen, nach dem die hinterlassene Gattin einer dem Gehalt ihres Mannes entsprechende Abfindungssumme erhält welche der auf noch 22 Jahren angenommenen Lebensdauer Grund entspricht.

Penggenfeld l. N. Montag nachmittag 1/2 6 Uhr ist der bei dem Bauunternehmer Berndt auf dem Bahnneubau daselbst beschäftigte gewesene Arbeiter Wenzel Miel von einem Bauzuge des Unternehmers abgeführt und überfahren worden. Der 23 Jahre unverheiratete Miel ist an den Folgen der Verletzungen gestorben.

Hirschfeld. Ein durchgehendes Gefährt durchbrach an dem hiesigen Bahnübergange die geschlossene Schranke in dem Augenblicke, als der 2 Uhr 58 Min. nachmittags von Zittau nach Görlitz verkehrende Personenzug vorüberfuhr. Das Gefährt wurde überfahren, wobei der Rutscher schwere Verletzungen erlitt.

Kuerbach. Gegen den von der Stadtgemeinde Plauen beabsichtigten Bau einer Tal-sperrre im Geigenbachtale bei den Dörfern Poggengrün und Werda ist von mehreren beteiligten Gemeinden und Grundstücks-eigentümern Einspruch erhoben worden.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

Tom Kriegsschauplatz im fernsten Osten liegen nur dürftige Nachrichten vor. Japanischerseits wird nach wie vor Stillstehen über die weiteren Truppenbewegungen in Nordkorea beobachtet, und die russischen Meldungen aus der Mandchurie geben auch keinen genauen Aufschluss über das, was russischerseits geschieht, um einem etwaigen Vorstoß der Japaner über den Jalu zu begegnen. Nach in London aus Nankiwan eingegangenen Privatmeldungen sollen angeblich die Japaner bereits den Jalu überschritten haben. Zwischen den Borspußen sollen auch schon auf dem Nordufer des Jalu einige Gespänke stattgefunden haben.

* Reinerlei Verluste im See-Kriege wollen die Japaner angeblich bisher erlitten haben. Der Kommandant des japanischen Torpedobootes "Shima", Hiro, dessen Bruder bei Port Arthur gefallen ist, hat gelegentlich eines Empfanges an Bord des ihm befehligten Torpedobootes erklärt, daß der Gesichtswert der japanischen Flotte unvermindert sei; nicht ein einziges Torpedoboot sei verloren. — So ohne weiteres wird man das nicht glauben können, die Quelle dieser Nachricht ist zu einseitig.

* Die Kosaken betrugen sich, nach Berichten amerikanischer Augenzeugen, bei ihrem Aufenthalt in Korea mißsichtlich und bezahlten alle Lebensmittel, während sie nach japanischer Anschauung gelindert haben sollten; daselbst sagen indessen die Koreaner den Japanern nach. Diese leiden viel unter Erkältungen, namentlich an Halskrankheiten, obwohl das Wetter jetzt unerwartet warm ist. Die beiderseitigen Patrouillen haben augenscheinlich Befehl erhalten, Zusammenstöße zu vermeiden. Der japanische Train ist enorm groß. Auf jede Division kommen 6000 Bedienten, meistens Kulis, wodurch natürlich die Schloßfertigkeit und Beweglichkeit des Heeres sehr verringert wird.

* Auf die Neutralität Chinas scheint wenig Bezug für die Russen zu sein. Trotz des Protestes von russischer Seite stehen immer noch 25 000 Mann europäischer Soldaten marschbereit unter dem Oberbefehl von General Ma, dessen Hauptquartier derzeit Tschaojang ist. Dahin begeben sich einerseits mehrere japanische Offiziere zur Ausbildung neuer Mannschaften. Der Bizele des von Kanking hat beschlossen, die Befestigungswerke am unteren Jangtse zu vergrößern und die Befestigungen durch Truppen zu verstärken, die von europäischen Militärs ausgebildet sind.

Der Herero-Aufstand.

* Aber ein neues unglückliches Geschehnis mit den Hereros meldet Oberleutnant Tschow aus Windhoek: Die Abteilung Gisenapp im Vorzuge von Omsitororo hatte am 2. April ein schweres, aber siegreiches Gefecht bei Otaharu. Der Gegner zog in nordöstlicher Richtung ab. Major v. Stalenapp war am 4. April auf Otaharu marschiert und griff die Hereros an, von denen 22 fielen. Die Verluste der Abteilung Gisenapp sind: 1 Offizier und 31 Mann tot; und 1 Offizier und 15 Mann verwundet.

* Dagegen hat, wie ein neueres Telegramm meldet, am 9. d. Gouverneur Luitwien mit der vereinigten Hauptabteilung unter Oberst Düx und der Nebendivision unter dem Oberleutnant v. Gierff unter einem Verlust von 2 Offizieren und 2 Reitern und 6 schwer und 5 leicht Verwundeten die Hauptmacht der Hereros bei Ouganjira zurückgeworfen. Otaharu, der Schauplatz des Gefechts der Abteilung Gisenapp, liegt etwa 70 Kilometer nordöstlich von Otahanda, das Gefecht bei Ouganjira hat etwa 30 Kilometer östlich von Otahanda stattgefunden.

Die Mildernschen Erben.

27] Roman von M. Brandrup.

(Fortsetzung.)
Aber als Leo hernach mit der vollen Innigkeit seines starken männlichen Empfindens Fanny an sich zog und fragte: „Aber nicht wahr, jetzt — nun und nicht mehr elende Armut trennt, willst du mir gehören für Zeit und Ewigkeit?“ rief sie sich mit einem Schrei, den er nie zu vergessen vermochte, aus seinen Armen und rief mit dem ergreifenden Blick eines zu Tode getroffenen Mannes:
„Es ist unmöglich, Leo, ganz unmöglich!“
„So trübt du mir mit Weibestrog nach, daß ich dir damals — vor Jahren — nicht meine Stellung opferte, Mutter und Bruder zugrunde richtete, um glücklich an deiner Seite zu sein?“
„Leo, solche Beiräte verdienen ich nicht!“ rief sie vorwurfsvoll.
„Das also ist es nicht, was dich so ablehnend macht? — Dann habe ich also — deine Liebe verloren. — Sprich,“ rief er nun mit voller Leidenschaft hervor: „Ist es so? Bin ich dir gleichgültig geworden?“
„Nein! Bei allem, was mir heilig ist, nein! Und trotzdem —“
Er ließ sie nicht antreden. Mit einem Jubellaut zog er sie von neuem an sich. „Es gibt kein Trophem, wenn du mich nur noch liebst, mein Weib — mein Glück!“
Sie vermochte es nicht zu hindern, daß seine Lippen die ihren mit Küffen bedeckten. . . Gerade in diesem Moment aber ward die Tür geöffnet und Ida stieg in das Gemach.

Deutschland.

* Zu Ehren des in Malta eingetroffenen Kaisers Wilhelm wurde der Montag zum öffentlichen Feiertag erklärt.
* Zur Frage der Mosel- und Saar-Kanalisation haben die Mitglieder des preuss. Landtags aus dem Mosel- und Saar-Revier in einer streng vertraulichen Besprechung beschlossen, sich zu bemühen, daß bei Beratung der wasserwirtschaftlichen Vorlage seitens der Regierung auch die Einbringung eines weiteren Gesetzentwurfs betr. die Kanalisation von Mosel und Saar derart sichergestellt werde, daß die Vollendung derselben mit der des Hannover-Rhein-Kanals möglich werde.



Königin Isabella von Spanien.

* Hinsichtlich der Behandlung der Fürsorge-Erziehung von Zigeunerkindern greift augenscheinlich bei den Provinzialverwaltungen eine weniger strenge Auffassung Platz, als bisher. Nach einer Mitteilung der Köln. Ztg. wurden durch Beschluß des Amtsgerichts in Walmehd, ohne die Staatsangehörigkeit einer weiteren Feststellung zu unterziehen, zwei Zigeunerkinder im Herbst v. der Fürsorge-Erziehung überwiefen. Dieser Beschluß hat Rückschlag erlangt, ohne daß vom Landesoberhaupt Beschwerde erhoben worden wäre. Dieser Ausgang gibt den Behörden nunmehr Mittel und Wege an die Hand, mit Erfolg an die Bekämpfung der Zigeunerplage heranzutreten.

* Die Verhaftung der Pfalz-Landwehr wird voraussichtlich schon vor dem 1. Januar 1907 zustande kommen, da das Zentrum angeblich nicht gewillt ist, den Termin so weit hinauszurücken, und zudem auch die bayerische Regierung zur Übernahme unter gewissen Umständen zu einem früheren Termin, ja sofort bereit sein soll.

Frankreich.

* Es war zu erwarten, daß die jüngsten Anordnungen der Regierung bezüglich der Entfernung der Kräfte aus den Gerichtssälen nicht ohne Einspruch bleiben würden. Der konservative Deputierte Groussard stellte dem Justizminister mit, daß er ihn über die Maßnahmen in der Deputiertenkammer befragen werde, da die Gerichtssäle den Departements gehörten, weshalb die Verfügung des Justizministers eine Rechtsverletzung bedeute.

* Der Marineminister Pelletan empfing am 8. d. die Admirale Biernimo und Kaval, um ihre Aufklärungen über die jüngst veröffentlichten vertraulichen Schiffsliste der Seepflichtigen von Toulon entgegenzunehmen. Biernimo versicherte dem Minister seine volle Ergebenheit. Er gab zwar zu, daß die Indiskretion von der Seepflichtigen von Toulon ausgegangen sein könnte, erklärte jedoch, daß nicht er der Urheber dieser Indiskretion sei. Kaval bedauerte, daß die Zeitungen seinen Bericht für ihren Feldzug

gegen den Minister ausgehört hätten. — „Mati“ will wissen, daß der Marineminister von den Erklärungen beider Admirale nicht befriedigt gewesen sei, und daß diese demnach zur Disposition gestellt werden.

Schweden-Norwegen.

* Der schwedische Reichstag hat einen Gesetzentwurf betr. die Einführung der zünftigen Zivilrechte auch für den Fall, daß Mann und Frau Mitglieder der Staatsräthe sind, angenommen.

Spanien.

* Königin Isabella von Spanien ist am 9. d. im Alter von 74 Jahren gestorben. Die Spanier veragten ihre Königin im Jahre 1868, die seitdem in Paris lebte, dem Abt abgedankter Staatsoberhaupt. Seit dem Sturz des zweiten französischen Kaiserreichs war Isabella vollends politisch tot, niemand kümmerte sich mehr um die einst so hochstehende Frau, deren Tod erst wieder ins Gedächtnis ruft, welche unheilvollen Einfluß sie einst auf die Geschichte ihres Landes ausübte. Der jetzt regierende jugendliche König Alfons, der Enkel der Verstorbenen, beabsichtigt, die Leiche in den Escorial überführen zu lassen. (Die großen Taten des Escorial sind um ihre jüngste Nachbarschaft nicht zu beneiden.)

* König Alfons ist am 9. d. an Bord der „Giralda“ nach Barcelona wieder zurückgekehrt. Die aus Anlaß der Anwesenheit des Königs in Aussicht genommenen Festlichkeiten unterblieben wegen des Ablebens der Königin Isabella.

Valkaustaaten.

* Den fremden Gendarmerieoffizieren in Mazedonien ist nunmehr gestattet worden, ihre Kopfbedeckung nach Belieben zu wählen. Der Sultan, der anfänglich darauf bestanden hatte, daß die fremden Offiziere den türkischen Fes tragen, hat nunmehr nachgegeben. (Es wäre auch gar zu schmerzhaft, wenn die in der türkischen Provinz Mazedonien bediensteten Gendarmerieoffiziere den türkischen roten Fes tragen sollten. Der Sultan, der dies wohl erkannt haben mag, hat nun wenigstens einmal nachgegeben — wenn auch nur die Kopfbedeckung seiner Polizeibeamten betreffend.)

Amerika.

* Auch in diesem Jahre scheidet die Republik Haiti ihr kalendermäßiges Revolutionsjahr zu bekommen — gegen den Präzidenten „General“ Nord ist eine Verhinderung im Gange. Die Verhinderung beabsichtigen, in Haiti eine Revolution herbeizuführen. Der bedrohte Präsident ist vor den gegen ihn gerichteten Klagen gewarnt worden.

Der Kriegsenthusiasmus der Japaner ist im Abnehmen.

Diese Nachricht, die man, wenn sie einem russischen Blatte entstammte, in London als lächerlich und zweifelhaft bezeichnen würde, läßt sich der „Daily Express“ von seinem Korrespondenten in Kobe telegraphieren. Allerdings heißt es weiter, das Volk sei immer noch so patriotisch wie je zuvor, aber man wolle wissen, was auf dem Kriegsschauplatz vorginge, und der Mangel an Nachrichten habe einen lähmenden Einfluß. Als der Krieg begann und täglich Nachrichten von den Erfolgen des Admirals Togo eintrafen, herrschte überall Begeisterung und Enthusiasmus. Aber jetzt, da Woche auf Woche verstreicht, ohne daß irgend etwas vom Kriegsschauplatz berichtet wird, macht sich ein Rückschlag bemerkbar, und ansteht des einstimmigen Lobes der Generale beginnt man sie zu kritisieren. Obwohl den Kriegskorrespondenten mitgeteilt worden ist, daß sie sich am 6. April nach dem Schauplatz der Operationen begeben dürfen, sind in den letzten Tagen wiederum verschiedene Anordnungen gefallen, dahingehend, daß ein erneuter Aufbruch notwendig werden könne. Infolgedessen herrscht arge Mißstimmung unter den Korrespondenten. — Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß die einheimische Presse in Japan schlimmer daran ist, als die europäischen, und viele japanische Zeitungen

helfen sich jetzt damit, daß sie lange Artikel aus europäischen Zeitungen, Aufsätzen militärischer Sachverständiger, und sonstige Romane reproduzieren. — Folgender, der japanischen Zeitung „Mainichi“ entnommener Artikel läßt ersehen, daß die aktuellen Kriegsnachrichten den Raum für Lesestoff nicht allzusehr beanspruchen: „Der japanische Korrespondent“, heißt es da, „ist ungeheuer ebenso ausgerüstet wie der gewöhnliche Soldat, ausgenommen, daß er anstatt des Gewehrs Papier und Bleistift bei sich führt. Aber bei den europäischen Korrespondenten ist das ganz anders. Ungefähr ein Dutzend derselben haben ihre Frauen mitgebracht, aber wir wissen nicht, ob sie dieselben wirklich nach dem Kriegsschauplatz mitnehmen wollen. Jeder hat außer den Fingerringen zwei Dienstboten, und viele haben sich auch die Dienste eines guten Kochs gesichert, der ihnen während des Feldzuges schwachmachende Mahlzeiten zubereiten muß. Um sich vor Erkältungen zu sichern, hat jeder ein oder zwei Gemüthsflächen bei sich, die mit heißem Wasser gefüllt werden. Die meisten sind der japanischen Sprache unkenntlich und müssen einen Dolmetscher zu Hilfe nehmen, aber diese sind schwer zu beschaffen, und ihre Gehälter sind oft höher als die eines ordentlichen Bürobeamten.“ Obwohl sich das japanische Blatt hier offenbar über die europäischen Korrespondenten lustig macht, hat ihm der Unternehmungsgeist der letzteren doch Beispiel eingegeben, denn der „Mainichi“ berichtet im Tone höchster Anerkennung, einige derselben hätten tatsächlich um die Erlaubnis gebeten, der japanischen Flotte in ihren eigenen Dampfmaschinen folgen zu dürfen, nachdem ihnen nicht gestattet worden sei, mit auf ein japanisches Kriegsschiff zu gehen.

Von Nah und fern.

Besuch bayrischer Königschlösser. Wie die Münch. N. Nachr. melden, hat die Verwaltung des Bermögens des unglücklichen Königs Otto von Bayern den Entschluß gefaßt, während der Hauptreisezeit an allen Sonn- und Feiertagen den Eintrittspreis in die Schlösser Vinderhof und Reichenwangsee auf die Hälfte herabzusetzen.

300 000 M. innerhalb 24 Stunden verdient. Hat ein Kaufmann an einem Grundstück am Alexanderplatz in Berlin. Eine Warenfirma wollte schon vor Jahren den Häuserkomplex am Alexanderplatz erwerben, doch gelang es nicht, die damals angeknüpften Verhandlungen. Nun sicherte sich der betr. Kaufmann das Verkaufsrecht an dem Grundstück, das ihm auch gegen einen Preis von 2 400 000 Mark angekauft wurde. Bereits am folgenden Tage übergab der Kaufmann seine Ansprüche an das künftige Warenhaus, das für das Grundstück 2 700 000 M. zahlte.

Die deutsche Weiserteute hatte im Jahre 1903 nach der amtlichen Reichskontroll eines Wert von mehr als 100 Millionen Mark. Die gesamten im Gange stehenden 119 649,0 Hektar deutschen Reichslande haben also im Jahre 1903 einen Wertsitz von 3 785 607 Hektoliter und einen Geldwert von 104 390 340 M. gebracht, mithin durchschnittlich 872,5 M. auf 1 Hektar. Im Vorjahre dagegen betrug bei unvollständig größerer Fläche (119 932,0 Hektar) der Wertsitz nur 2 475 699 Hektoliter mit einem Geldwert von 80 243 129,2 M. oder von durchschnittlich 669,1 M. auf 1 Hektar.

Jugendlicher Selbstmörder. In Braunschweig sprang ein 13-jähriger Knabe in die Oer vorm Wendentore und ertrank. Der Knabe hatte ein Fahrad aus dem eierförmigen Hause mitgenommen und war damit so gegen ein Fuhrwerk gerannt, daß das Rad zertrümmert wurde. Bald darauf sprang der Knabe aus Turm vor Straße in die Oer.

Nachdem er wegen Unlaubdverschreitung eine geringe Strafe erhalten hatte, hat ein Soldat vom 1. Infanterie-Regiment in Adla aus dem Fort Stammheim Selbstmord verübt.

Drei Deserterte vom 156. Infanterie-Regiment in Krieg wurden bei Koiel festgenommen und der Militärbehörde überwiesen.

„In der Tat, das wäre nicht recht!“

Sich die feucht gewordenen Augen wischend, richtete sie gleich darauf ihrem künftigen Stiefvater die Hand. „Seien Sie mir als Verlobter Ramas gegrüßt.“ sagte sie dabei, „und seien Sie versichert, daß ich mich bemühen werde, den zweiten Vater in Ihnen zu ehren und zu lieben, wenn ich im Moment auch noch gar nicht weiß, wer Sie eigentlich sind und welchen Namen Sie tragen — — obgleich mir ist,“ fuhr der kleine rote Mund fort, „als ob ich Sie irgendwo im Leben schon einmal, wenn auch nur ganz flüchtig gesehen hätte.“

„Da hast du recht, Kind,“ sagte Fanny jetzt, indem sie sich mit Gewalt zur Ruhe zwang. Vielleicht dachte sie auch: „Weshalb kann ich mich nicht wenigstens für Stunden den Wünschen des teuren Mannes anpassen? Für Stunden! denn morgen muß ich doch alles wieder zusammenbrechen, was Leo heute aufzubauen meint. Muß!“ hätte sie in abermenslichem Weh rufen mögen. Aber sie wollte sich beherrschen, für diesen einen Nachmittag vergessen, daß Geschenisse hinter ihr lagen, die es ihrer Ansicht nach ganz unmöglich machten, daß sie die Braut, die Gemahlin eines Offiziers sein konnte. „Da hast du recht, Kind,“ wiederholte sie, „und zwar war das an dem Tage, an welchem wir in Hohenburg zur Feier meiner Verlobung mit deinem Vater eine kleine Ausfahrt machten. Schon damals hörtest du abgierend den Namen meines nunmehrigen Verlobten,“ beendete sie mit gesenkten Augen ihre Rede.

„O!“ rief Ida nun aber in sichtlich ange-

nehmer Überraschung, „also Leo von Grün, den die Grobriiter heute früh erwarteten, und den ich nur nicht erkannte, weil der Herr Zivil angelegt hat! In Uniform hätten Sie mich nicht in die Irre fähren können,“ sagte sie darauf zu dem Leinwand, „denn auch Ihr Bild sah ich oft im Herrenhaus draußen.“

„So mein Bruder jetzt als Gebieter schaltet,“ sagte Leo hinzu, indem er mit eigenem Lächeln in die unklugigen Kinderaugen des jungen Mädchens blickte.

Aber das reizende Gesichtchen desselben srag glänzendes Rot. In grenzenloser Verlegenheit entzog Leo jetzt auch dem Offizier die Hand und war im Nu aus dem Gemach.

„So ist es recht,“ sagte Leo, als sich die Tür hinter der Kleinen geschlossen, indem er sich an Fanny wandte.

„Wie soll ich dich verstehen?“
„Das fragst du, Geliebte? — Nun, das Benehmen deines Eilputchens zeigt mir deutlich, daß es eben so verfallen in Dorf ist, wie er selbst in das armütliche junge Ding. Eine Annahme die...“

Er kam nicht weiter. Von neuem öffnete sich nämlich die Tür. Diesmal aber war es Frau Erna, die aufgeputzt wie eine Puppe in das Gemach rauhste.

„Was sehest du?“ Herr von Grün?“ rief sie, sich leicht verneigend, während sich der unverkennbare Ausdruck des Unmuts über ihre Züge lagerte.

„Ich möchte nicht, daß du Besuch haiteit, wandle sie sich dann an die Rechte, und will durchaus nicht hören.“

Ein nettes Vermächtnis. Der kürzlich in Frankfurt a. M. verstorbene Großindustrielle Feh. v. Biebig hat seiner Vaterstadt Reichenberg in Sachsen ein Vermächtnis von 5 Mill. Kronen hinterlassen, darunter keine Villa in Frankfurt a. M., die Aussichtswarte Hohenbühlburg, eine Waldvilla bei Reichenberg und seine Gemäldesammlung im Werte von einer Million Kronen.

Ein geheimnisvoller Selbstmord hat im Schlosspark zu Wilhelmshöhe stattgefunden. Nachmittags wurde auf dem Fußpfad zum Serkales ein junger Engländer, Mitte der Zwanziger alt, aufgefunden mit einem Revolver durch den Kopf. Seine Persönlichkeit war bis jetzt nicht festzustellen.

Eine neunjährige Lebensretterin. Vor einiger Zeit rettete die neunjährige Tochter Marianne des Hofbesizers Spunat zu Gohowitz einen in ein tiefes Wasserloch gefallenen Knaben mit Listkraft, Überlegung und Entschlossenheit vom sicheren Tode des Ertrinkens. Der Regierungspräsident in Danzig spricht nun in seinem Amtsblatt dem Mädchen für die brave Tat eine öffentliche Belobigung aus. Auch soll, wenn das Mädchen 18 Jahre alt geworden ist, die Verleihung der Rettungsmedaille in Erwägung gezogen werden.

Schneeefall. In Jundbrunn und dem größten Teil Tirols hat ein 30 tägiger Schneefall stattgefunden. Man betrachtet arge Verkehrsstörungen.

Ex-Präsident Krüger bezieht demnächst wieder seine Villa in Hilversum (Holland) während Präsident Steijn den Sommer in Bad Reichenhall verbringen wird.

Der angekündigte Erzherzog. Wie die Neue Freie Presse meldet, besuchte der in Paris weilende österreichische Erzherzog Karl die dortige Börse. Auf dem freien Markte der Ruffie wurde man der hohe Besucher nach der auf der Pariser Börse herrschenden überhäufigen Sitte „angeht“, also von rühmend mit dem Finger berührt. Als man den Besucher erkannte und diesen über den Scherz aufklärte, lachte er herzlich über die herrschende Sitte an der Pariser Börse. — Nun, so herzlich hat der Erzherzog nicht gelacht; denn er kehrte mit einem total ruinirten Hut von der Börse zurück. Die „Scherzhälte“ und an dem Pariser Geldmarkte herrschenden Sitte des „Antippen“ besteht nämlich im folgenden: Geht ein Fremder auf dem Markte in den Kreis der Börsenjobber, so wird sein Hut von einer feind unbekannt Hand in die Luft geschleudert, und der Eigentümer muß zusehen, wie seine Kopfbedeckung den Anwesenden eine Peinung als Fußball dient. Bählig gedrückt, gelangt dann der Hut in die Hände seines Eigentümers zurück. An dieser Sitte finden die Pariser Börsenleute ein köstliches Vergnügen. Diesmal fehlten der Zuhilfenahme des Erzherzogs Karl zum Opfer.

Todesurteil der Revolutionärpartei. In Moskau wurde der dortige Universitätsdozent Iwanow nachts auf der Straße erschossen. In seinem Munde fand sich ein Zettel mit folgenden Worten: „Dem Tribunal der Revolutionärpartei wegen Spionage, durch die zahlreiche Mitarbeiter der Freiheit den Denker des Haren ausgeliefert wurden, zum Tode verurteilt.“

Von der Weltausstellung. Das Programm für die feierliche Eröffnung der Weltausstellung in St. Louis ist nunmehr in seinen Grundzügen festgelegt. Nachdem Roosevelt nicht zu der Feier erscheinen können, sondern in Washington auf den elektrischen Anruf drücken, der mit Präsident Francis' Bureau in Verbindung stehen wird, und somit das Signal zur Eröffnung der Weltausstellung geben. Es ist eine große Parade vorgesehen, die sich aber nur über den Ausstellungspfad erstrecken wird. Die Ausstellungsbauten, die Mitglieder der National-Kommission, der Frauenbehörde, des Lokaldirektoriums, die Ehrengäste und die Kommissionen verschiedener Länder und Staaten werden in Rittschreit fahren. Acht Militärkapellen, die auf dem Ausstellungspfad lagernden Bundesstruppen, mehrere Regimenter Staatsmilitär aus den angrenzenden Staaten, die Handelsbörse und verschiedene Bürgervereine werden sich beteiligen. Die Festreden auf der zu errichtenden Tribüne dürften etwa zwei Stunden in Anspruch nehmen. Ein großes Konzert im Freien wird das Programm

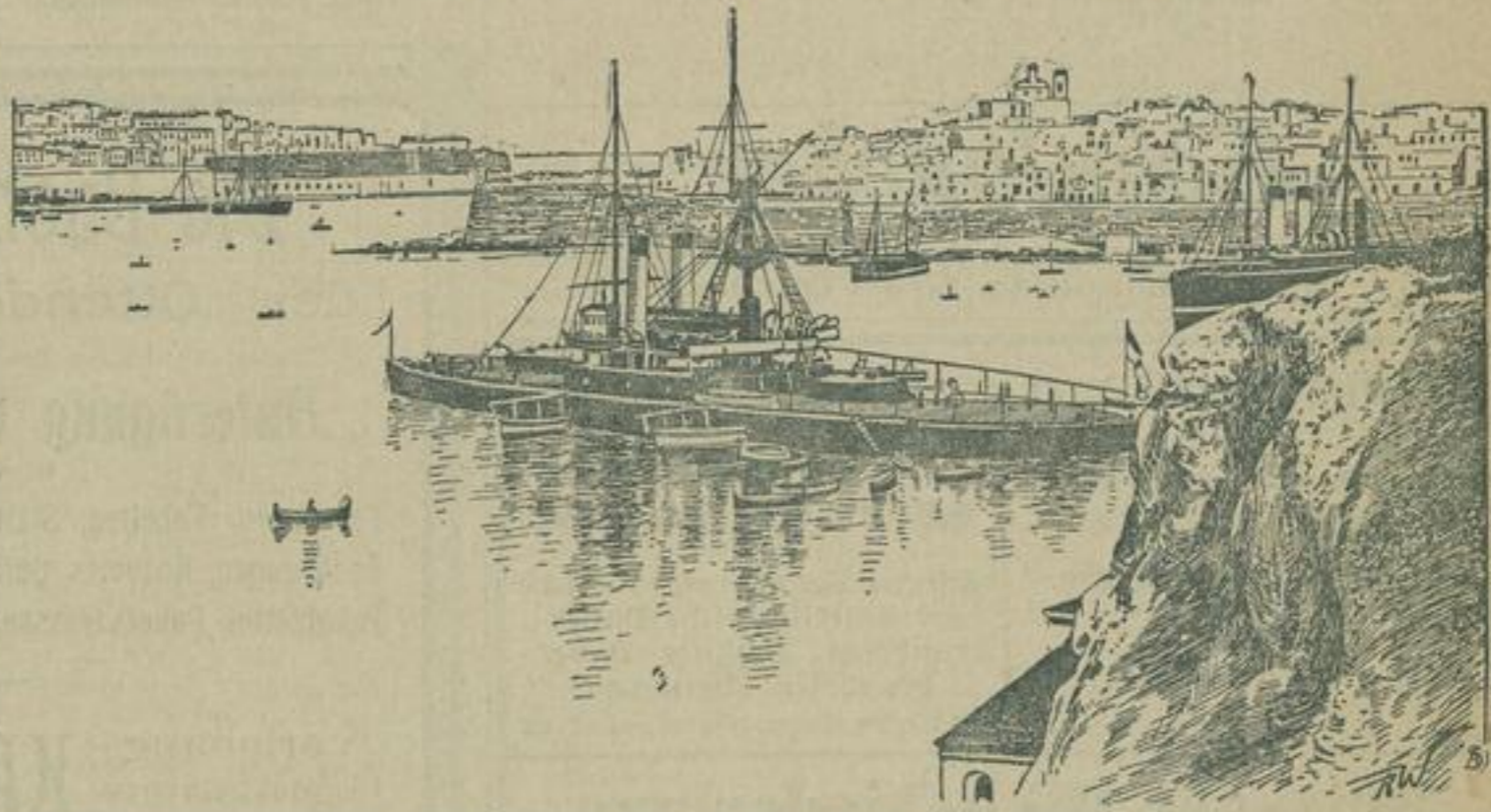
beenden. Sekretär Gay wird voraussichtlich den Präsidenten bei der Feier vertreten.

Marktpreise von kleinen Kindern. Eine Kinderhändlerin in Philadelphia, die sich seit Jahren aus dem Kinderhandel ein Gewerbe gemacht hat, weiß zu erzählen, daß die Preise für Kinder zwischen 20 Mt. bis 20 000 Mt. schwanken; dieser höchste Betrag wurde z. B. für einen „brillen, rotwangigen Jungen ohne Gebrechen“ gezahlt. Nach rotwangigen Knaben war, wie sie berichtet, keine Nachfrage, aber kleine Mädchen, mit „Liljan-rotem“ Haar finden viele Abnehmer. Ein schielendes Baby wird als Unglück bringend angesehen und findet gar keinen Käufer. Im allgemeinen verkaufen sich Knaben leichter als Mädchen. Die Kinder-

Ehescheidungen in Japan. Ein japanischer Statistiker erzählt, daß ein Japaner sich von seiner Frau scheiden lassen kann, wenn sie zuviel spricht. Die Statistik des letzten Jahres weist bei weniger als 300 000 Ehescheidungen in Japan über 66 000 Scheidungen auf.

Gerichtshalle. 88 Berlin. Der Kaufmann Dr. war angeklagt worden, weil er sich des Adelsprädikats bediene, obgleich das Heroldsamt ihm mitgeteilt hatte, daß er nicht berechtigt sei, den Adel zu führen. Dr. brachte jedoch zahlreiche Urkunden bei, die nach seiner Ansicht den Beweis brachten, daß ihm der Adel zukomme. Das Landgericht sprach Dr. frei.

Einfahrt zum Hafen von La Valetta auf Malta.



Zur Mittelmeeresfahrt unseres Kaisers veröffentlichten wir heute eine Ansicht von Malta, welchen Ort unser Kaiser besucht hat. Malta wird mit Recht die Perle Englands im Mittelmeer genannt. Trotz der kleinen Größe des Inseln ist es, beherzigt von dieser Stellung aus der Engländer die die-

besahenen Wege nach Äften und dem östlichen Teil Nord-Africas. Der Hafen von La Valetta ist einer der schönsten der Welt. Er ist reich mit zahllosen Gondeln und großen Dampfbooten besetzt, die die Flotten der verschiedenen Nationen der Welt führen. Die Insel ist überaus fruchtbar.

Gemüse, Obst, Oliven und nicht zuletzt — Kartoffeln (speziell der Boden in reicher Fülle. In Gitta Vecchia auf Malta sind mehrfach Ankeren an den Rumpf Paulus, der an der Röhre von Malta Schiffbruch erlitt und in Gitta Vecchia von Publius freundlich aufgenommen worden sein soll.

Händlerin hat sich bei ihrem Gewerbe ein Vermögen erworben und verteidigt es dadurch, daß sie, wie sie sagt, gute Heimstätten für Kinder findet, denen es sonst vielleicht schlecht ergehen würde.

Die erste Journalistin. Miss Frances Bower Cobbe, im Alter von 82 Jahren in ihrer Heimat in Wales (Hengwart bei Dolgelly) gestorben. Sie war die Pionierin des Journalismus der Frauen und vertrat die Rechte der Frauen sehr energisch. Als Journalistin war ihre Laufbahn außerordentlich erfolgreich. Zahlreich schrieb sie die Leitartikel für das „Echo“, und eine Zeitung war sie auch römische Korrespondentin der „Daily News“. Sie arbeitete an den Wochen- und Monatschriften mit. Sie war die erste Frau, die dem Redaktionsstab einer Londoner Zeitung angehörte und pflegte sie zu rühmen, daß sie stets pünktlich in der Redaktion erschien. „Ich hoffe, ein- für allemal bewiesen zu haben, daß eine Frau als Journalistin ebenso zuverlässig ist, wie ein Mann.“

Beide Duellanten tot. In North Fort in West-Virginien kam es zwischen dem Zeitungsredakteur Farland und dem reichen Kaufmann Pallard, die infolge politischer Gegensätze in heftigster Feindschaft lebten, zu einem blutigen Zusammenstoß. Die beiden Gegner trafen vor einem Hause zusammen und töteten ihre Revolver aufeinander ab. Sie trafen so gut, daß beide getötet wurden.

da das Gericht nur zu prüfen habe, ob Dr. sich strafbar gemacht habe; darüber, ob Dr. zu Unrecht sich des Adels bediene, habe allein das Heroldsamt zu entscheiden. Sei aber Dr. davon überzeugt gewesen, daß er den Adel führen dürfe, so erzeuge seine Behauptung ausgedehnte Aufregung und die Sache an das Landgericht zurückverwiesen. Das Landgericht nahm, abweichend von seiner früheren Instanz, an, daß der Richter das Recht habe, selbständig zu prüfen, ob eine Person berechtigt sei, den Adel zu führen. Wenn ferner der Vordr. anerkenne, daß der Angekl. in gutem Glauben gehandelt habe und überzeugt gewesen sei, daß er den Adel führen dürfe, so habe dies im Widerspruch mit der Tatsache, daß das Heroldsamt dem Angekl. ohne Erfolg mitgeteilt habe, er dürfe sich des Adelsprädikats nicht bedienen. Fährte der Angekl. den Adel weiter, obgleich ihm das Heroldsamt mitgeteilt hatte, er habe kein Recht darauf, dann liege mindestens der dolus eventualis vor, der strafbar sei, um zu einer Verurteilung zu gelangen.

Der Hühnerhund als Beschützer.

Aber einen seltenen Fall von Neigung zwischen Tieren verschiedener Art berichtet das Fachblatt „Zwinger und Feld“. „Vor ein paar Jahren fing der Hühnerhund eines meiner Freunde im Verlauf der Entenjagd in einem der größten oberösterreichischen Seen nach und nach einige 40 Wüdenten und brachte sie gewöhnlich seinem Herrn noch lebend und unver-

hünd, welcher im Hausgange lag, vernahm das Rotgeschrei des Entens und schien dessen Schicksal zu ahnen. Er sprang fleißig in den Hof, machte einen Satz über den hohen Zaun und erreichte die Rabe, als sie kaum auf dem Heuboden angekommen war. Im Horn über die Freiheit der Rabe lachte er die im Gesicht und schüttelte sie lächlich, so daß sie gleich ihre noch unverletzte Beute sahren ließ, um sich aus den Zähnen des Hundes zu befreien, was jedoch nicht eher geschah, als bis der Hund sie genügend geschüttelt zu haben glaubte. Hierauf ergriff der Hühnerhund die Gnie und brachte sie wiederum seinem Herrn, der ihr das höhere Quartier anwies. Diefelbe Szene wiederholte sich einige Tage später noch einmal, wobei die abermals ertrappte Rabe so erdrämlich geschüttelt wurde, daß es ihr aus Leben gegangen wäre, wenn man ihr nicht zu Hilfe geeilt wäre. Diese zweite Lektion merkte sich die Rabe, und es gelästete sie nicht mehr nach Entenschick. Vor und nach diesem Vorfall lebten Hund und Rabe in bester Eintracht nebeneinander.“

Buntes Allerlei.

Im Vertrauen. „Lieber Freund, im Vertrauen — morgen erwarde ich den Besuch meines Schwiegerjohnes in spe. Kannst du mir nicht mal für den Abend einen Gelschrank pumpen?“ (21. 10.)

„Das tust du auch nicht, Tante,“ entgegnete Frau von Vogel.

Leo aber sagte den Worten der Geliebten hinzu: „Im Gegenteil, Gnädigste, Sie kommen wie gewünscht. Denn nun können wir, Fanny und ich, uns auch Ihnen gleich als Verlobte vorstellen.“

„Da gratuliere ich von ganzem Herzen,“ entgegnete Frau Hellwald, aber der Ausbruch des Amnotts schwand nicht aus ihren Jagen.

Es war ihr ja auch ganz und gar nicht recht, daß die Nichte sich wieder verheiraten wollte. Und nun gar mit diesem Manne, von dem Frau Erna wußte, daß er sie stets mit kritischen Augen betrachtet hatte. Leo hatte sie immer „eine Verliebterin“ geheißten, man erzählte es ihr oft. Wie, wenn er nun, sobald er Fannys Gatte geworden, die reiche Unterstützung beschränkte, die ihr diese zukommen ließ?

Wie Todesangst kam es über die Frau Kat bei solchen Gedanken. Aber sie verstand es, sich zu beherrschen, und nach manchem heuchlerischen Wort an das Brautpaar hat sie es dann, mit Hinabzukommen, um in ihrem Salon eine kleine Erfrischung einzunehmen. Soupierten können wir dann ja wieder oben,“ sagte sie hinzu, „ich meine aber, Herr von Ordn, Sie lassen uns für den Abend auch Ihren Bruder und Fräulein Main kommen.“

„Daran dachte ich ebenfalls,“ entgegnete Leo. Als er dann jedoch dem erschrockenen Blicke seiner Braut begegnete, legte er verstimmte hinzu: „Aber die scheint das nicht zu passen, Schatz! — Du bist überhaupt so sonder-

bar, Fanny, wie soll ich mir deine aparte Art denken?“

Sie sah unter Tränen zu ihm auf. „Martiere mich nicht mit Fragen,“ hauchte sie dabei, „sondern — Frau v. Vogel fenkte die Silin und machte eine kleine Pause. Dann aber kam es angstvoll über ihre Lippen: — „sondern entschuldige mich mit dem vielen Bitteren, das mir das Leben gebracht hat, ehe die jühe Wandlung eintrat.“

„Ich will es, Lieb! — Hoffentlich aber wird du mir bald wieder die Fanny von einst.“ Es zuckte schmerzhaft um den Mund Frau v. Hagels, wie wenn sie irgend welche schwerwiegende Antwort geben wollte. Aber die Tante hinderte sie an einer solchen, indem sie tief:

„Um Gotteswillen, was bist du mir für eine wunderliche Braut, Kind?! Nach doch ein anderes Gesicht und sage vor allem, daß auch du für den Schluß des Tages keinen künftigen Schwager und Fräulein Main herbeiwünschst.“

Wenn Frau Hellwald geahnt hätte, welche Qualen sie ihrer Nichte mit diesen Worten bereitete, — wie groß die Überwindung war, als Fanny nun wirklich die verlangten Einladungen aussprach! Sie hatte die Grobheiten ja von Herzen gern, und es war ihr immer eine Freude gewesen, die lieben Menschen bei sich zu sehen. Nur heute dünkte es ihr der Inbegriff aller Qualen, daß auch sie noch kommen sollten, um von der neuen Verlobung zu hören, die so ganz und gar nicht in dem Willen der jungen Witwe gelegen hatte, trotzdem Leo ihr

mehr denn je als das Ideal echten Mannes-tums erschien.

„Dann darf ich also gehen, Herrs Equipage nach den Meinen zu senden?“ fragte der Leutnant, setzte aber gleich darauf hinzu: „Ich muß mein Lieb schon ein wenig tyrannisieren. Nur jetzt,“ fuhr er lächelnd fort, „denn für später schwingt du wohl den Pantoffel über den Knieen Leo.“

Das Souper war eingenommen. Die Herrschaften erhoben sich, um den Speisesaal zu verlassen und nach dem nebenliegenden Salon zurückzukehren, denselben Raum, in dem Fanny die Grobheiten empfingen, als diese so schnell als tunlich dem an sie ergangenen Rufe gefolgt waren.

Die ganze Gesellschaft befand sich in eigen-tümlich gebräuter Stimmung. Hatte doch die schöne Braut während der Stunden, die man an der Tafel zugebracht, wie ein Wärmorbild dagefessen und nur gesprochen, wenn man sie anredete. Ernst, ja sogar traurig, ließ sie sich auch jetzt von dem Verlobten nach ihrem Platz geleiten, während Erna von Fräulein Main und Leo von dem neuen Beschützer gestützt wurden.

Das blonde Stiefelcherrchen Frau v. Hagels sah heute abtrigens um vieles erwachsener aus als gewöhnlich. Die Augen des hünenhaften Mannes, an dessen Arm Leo wie ein weißes Rosenknäpchen hing, blickten denn auch immer wieder mit heißem Bewundern auf das junge anmutige Geschöpf in dem cremefarbenen,

mit schwarzem Samt garnierten Kaschmirkleiden.

„Eben machte Leo Anstalt, sich gleich neben den drei andern Damen niederzulassen, als Herr ihr zuflücherte: „Es ist so heiß hier, gnädigstes Fräulein. Draußen aber wehen Frühlingswinde. Wollen wir uns nicht von denselben erquickend lassen, indem wir eine Promenade durch Ihr Eldorado machen?“

„Welch reizende Idee!“ flüsterte die Kleine ohne jede Pierelei. Gleich darauf eilten sie durch die Zimmerflucht. Arm in Arm schritten sie die Treppe hinab, über Korridor und Hofraum nach dem durch Lampen erhellen parkähnlichen Garten mit seinen Grotten, Kiosken und Springbrunnen. Natürlich sprachen sie dabei in liebevollen Worten von dem neuverlobten Paar.

Als aber Herr sein Bekremden über die etwas sonderbare Art Fannys äußerte, sagte Leo gerührt: „Wasa ist voller Rücksicht gegen mich und denkt ganz richtig, daß sie mir wehe tut, wenn sie einem andern Manne nach meinem unglücklichen Vater Zärtlichkeiten erweist.“

„Aber, gnädigstes Fräulein, das klingt ja gerade, als ob Sie Ihrer jungen Stiefmutter —“

„Nicht weiter, Herr von Ordn, nicht weiter!“ bat die Kleine hier jedoch. „Ich werde mich ja bewingeln,“ sagte sie darauf, „und habe ja auch bereits mein möglichstes getan. — Und nun,“ fuhr sie fast in einem Atem fort, „was meinen Sie, ob unser Paar bald Hochzeit machen wird?“

(Fortsetzung folgt.)

Zur beginnenden Frühjahrssaison empfehle
moderne und chice Hüte
garniert und ungnarniert.

Alle neu eingetroffen empfehle
Herrenwäsche u. -Shlipse, Damenschürzen u. Shawls, Kinder-
Jüppchen u. Lätzchen, Bänder, Knöpfe u. Spitzen,
Shlipse u. Kragen für Konfirmanden zu äußerst billigen
Preisen.

Adelma Böhm, Groß-Okrilla,
Königsbrüderstraße.



Schulbücher

in vorschriftsmäßiger Ausführung, auch für die Fortbildungsschule empfiehlt
die Buchhandlung, Gross-Okrilla.

| | |
|--|---|
| <p>Reichhaltiges Lager von einfachen, braunen, silbergrauen und marmorierten Öfen in allen Größen. Einfache Altdutsche sowie feinste Majolika-Öfen und Kamine.</p> | <p>Wirtschaftsöfen mit eisernem Unterkasten, Füllfeuer- ung und Wassercylinder. Eiserne Öfen mit Wasserpfanne. Eiserne Regulieröfen, irische und amerikanische Dauer- brandöfen, Riezner Dauer- brandöfen „Britania“. = Winters Patent „Germanen“ =</p> |
|--|---|

Meissner Ofen-Niederlage
von
Gustav Hoffmann, Töpfermeister
Radebergerstraße 17b. Radeburg Radebergerstraße 17b.
empfehlte sich zum Setzen und Umsetzen aller Arten Öfen und Koch-
maschinen, sowie zur Ausführung für Wandbekleidungen, Bäder
usw. usw.

Alle
Reparaturen
an Öfen prompt und billig.
Muster- und Probekacheln
stehen auf Wunsch franko zu
Dienstern.

Ausführung
sämlicher Ofenarbeiten
für Neu- und Umbauten, zu
besonders billigen Preisen,
nach vorherigem Kosten-
anschlag.

Ansichtskarten
empfehlte
die Buchhandlung
Gross-Okrilla.

Salat-
und
Kohlrabipflanzen
empfehlte
Fr. Matthes,
Gärtner Ottendorf.

Stollensteuer
wird noch angenommen.
Bäckerei Roscher,
Gross-Okrilla.

Phosphorsäuren
Futterkalk
empfehlte billigst
Arthur Katzschmann.

Salatpflanzen
empfehlte
Gärtnerei Böckelmann
Günnersdorf.

Senftenberger
**Samen-, Speise- und
Futterkartoffel**
sowie Heu hat zu verkaufen
Max Richter, Klein-Dittmannsdorf.
Bestellungen nimmt Herr Emil Wirth in
Okrilla entgegen.

Saat-
Kartoffeln
Prof. Maerker u. Magnum bonum
verkauft
Rittergut Seifersdorf.
Verkaufe 1 Stamm weiße
Wyandes-Hühner
und 2 Paar gelbe
Verkehrsfügel-Tauben.
Grünberg Nr. 28.

Holzversteigerung

auf Okrillaer Staatsforstrevier.
Im Gasthose „zum Hirsch“ in Grossokrilla soll-n
Dienstag, den 19. April 1904, von nachm. 1 Uhr an
2877 m. Stämme u. 10/29 cm. Rindenst. 43 bnf. Räder u. 12/29 cm u. 2865 m. Räder
u. 8/43 cm Oberst. 560 Derbstämme u. 8/15 cm u. 1560 ficht. Reishangen, u. 4/7 cm Unterst.
und Mittwoch, den 20. April 1904, von vorm. 9 Uhr an
1 Km. ficht. Rupschreite, 12 1/2 Km. h. u. 255 1/2 Km. m. Brennweite, 10 1/2 Km. h. u.
933 1/2 Km. m. Brennweite, 51 Km. ficht. Fichten, 2 1/2 Km. eich. u. 442 Km. m. Nefte,
216,3 Wellbdt. ficht. Brennweite, 358 Km. ficht. Stöcke,
auf dem Stahlschlage in Abt. 3, Durchforstungen in den Abt. 8, 57 u. 71 u. Einzel-
folger in den Abt. 6, 8, 9, 17, 19, 21, 22, 23, 25, 46 bis 59, 56, 57, 62, 63
und 75.
gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Okrilla und Moritzdorf, am 8. April 1904.
Kgl. Forstrevierverwaltung. Kgl. Forstrentamt.
Krischke. Schmidt.

Die Buchdruckerei
der „Ottendorfer Zeitung“
empfehlte sich den Behörden und Geschäftsleuten zur
Anfertigung von Drucksachen
aller Art als:
Formulare, Tabellen, Statuten, Kontrakte, Preiskourante,
Rechnungen, Kouverts, Quittungen, Briefbogen, Postkarten,
Paketzettel, Paketadressen, Mitteilungen, Plakate etc. etc.
Verlobungs- KARTEN Hochzeits-
Gratulations- KARTEN Visiten-
Einladungs- KARTEN Geschäfts-
etc. etc.
in Schwarz- und Buntdruck werden in sauberster Ausführung schnell
und billig geliefert.
H. Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Arbeitsmädchen
oder
Frauen
werden zu leichter Beschäftigung gesucht.
Glashütte Ottendorf-Okrilla.

Legehühner
und ein
Hahn
sind zu verkaufen.
Gross-Okrilla Nr. 20.

Namenstags-
Karten
empfehlte in billigster Preislage
die Buchhandlung.

Lampenkocher.
Dieselbe ist verstellbar und
pocht zu jeder Stuhlampe. In
5 Minuten 2 Tassen Kaffee,
Thee, Kakao u. für 2 Per-
sonen Kartoffeln, Eier usw.
Einmal verucht unentbehrlich.
Große Geldersparnis. Mit
Kaffeeol.
2,- Mk. per Nachnahme.
E. Rengert,
Fürstenwalde a. Spree.
ca. 3 Ctr. wird zu kaufen gesucht.
Emil Stiegel, Bergstraße 90 S.

Distanz-Fahrräder,
von 100 Mk. an. 1 Jahr reelle Garantie.
Wanderer-Fahrräder
-Motorräder, -Motorwagen,
prima Schläuche von 3 50 Mk. an,
prima Mäntel von 5.- Mark an
sowie alle Zubehörteile zu billigen Preisen
empfehlte
Emil Kühn,
Nähmaschinen- und Fahrradhandlung,
Radeberg. Dresdnerstr. 17a.
Eine Frau zum

2000 Mark
werden auf sichere Hypothek gesucht.
Offerten in die Exped. da. Bl. erbeten.

Frühstücktragen
wird angenommen.
Bäckerei Roscher,
Gross-Okrilla.

Friedr. Wilhelmsbad.
Badetage:
Sonnabends von Nachm. 4-10 Uhr abends.
Sonntags von früh 6-12 Uhr mittags.

Schablonen
empfehlte
die Buchhandlung.

Schiefertafeln
weiß und poliert
Schieferkästen
in reichhaltiger Auswahl.
Schulbücher
auch für Fortbildungsschüler
empfehlte
die Buchhandlung Gr.-Okrilla.